

Sophie Schmidt Kollaborative Projekte

Ausgewählt Arbeiten 2020-25

Inhaltsverzeichnis

Kunst am Bau

Vom Flüggewerden und Fliegenlernen 5

Opernkollektiv DIVEN

Die seitliche Intelligenz der Diva – Im Spangenglobus 19

Divella 27

Shipping out - Filmscreening und Gespräch
mit Alexander Kluge 31

Tischung: Ein Reisebericht über
die Beschneidung des Vesuvs 37

Sans Souci: Erster Akt der Oper
Über die Tragik des menschlichen Körpers 43

Vermittlungsformate

Cyborgprozession 51



Vom Flüggewerden und Fliegenlernen

Kunst am Bau Projekt für das Kinderhaus an der Reichenaustraße 5
Aussenskulptur und Wandbild
2025

Fotos: Florian Holzherr





Vom Flüggewerden und Fliegenlernen

Aktuelle Forschungen deuten darauf hin, dass Tauben träumen, wahrscheinlich vom Fliegen. Die intelligenten und sozialen Tiere dienten einst als Boten- und Ziervögel. Heute prägen sie das Stadtbild, werden aber trotz ihrer Allgegenwart oft unterschätzt. Die Künstlerin Sophie Schmidt erkennt in den Tauben kosmopolitische Spielgefährten und macht sie zu Akteuren in ihrem Werkkomplex „Vom Flüggewerden und Fliegenlernen“ für das Haus für Kinder im Münchner Stadtbezirk Aubing-Lochhausen-Langwied. Gemeinsam mit weiteren Vögeln wird die Taube zum Motiv einer Skulptur im Außenraum sowie zweier Wandmalereien im Eingangsbereich der Kita – Kunst, die die kleinen Betrachter:innen beim Wachsen und Lernen begleitet. Mit leicht ausgebreiteten Flügeln, gebettet auf einem weichen Boden, ruht ein übergroßer Vogel im Garten der Kita. Angelehnt an den Korpus einer Taube formte die Künstlerin eine frei modellierte Form, die anschließend in Epoxidharz gegossen und in Blau-, Grün- und Rottönen handbemalt wurde. Die Skulptur lädt die Kinder zum Entdecken ein: Das getupfte Gefieder, die sanft abgeflachten Flügel und die haptische Oberfläche ermöglichen sensorische Erfahrungen und ermutigen zur körperlichen Annäherung. Die Taube ist eine Spielgefährtin, die aktiviert werden darf. Auf ihrem Rücken kann gerutscht und geturnt werden, unter ihren Flügeln ist Platz zum Verstecken und Ausruhen. Das Motiv der gefiederten Stadtbewohner findet sich auch in den beiden Wandmalereien im verglasten Eingangsbereich der Kita wieder. Unterhalb der Treppe zum ersten Stock ist eine Ansammlung von rundlichen Farbkreisen zu erkennen, die auf den ersten Blick wie abstrakte Formen wirken. Assoziationen von Herbstblättern oder Herzen kommen auf und regen die Betrachter:innen zum Fantasieren an. Die spitz zulaufenden Schnäbel geben schließlich den richtigen Hinweis: Die Malerei zeigt zahlreiche Tauben, eng aneinander gerückt – ob sie schlafen und vom Fliegen träumen?



Ihnen gegenüber erzählt die zweite großformatige Wandarbeit eine dynamische Transformationsgeschichte. Rechts im Bild fügen sich schwirrende, bunte Linien zu einem dichten Muster zusammen. Ein grüner Vogel mit nach oben gestrecktem Bein und aufgefächerten Flügeln bildet den Ausgangspunkt dieser kleinteiligen, vielschichtigen Malerei. Feine Striche und farbige Flächen formen eine fantasievolle Abfolge von Vögeln, die über die Wand zu tanzen und zu fliegen scheinen. Die Künstlerin greift in diesem vor Ort entstandenen Wandbild Formen aus der unmittelbaren Umgebung der Kita auf. Eichenblätter aus dem Garten und sogar eine Mücke, die sie während des Entstehungsprozesses begleitete, finden sich hier wieder. Ein fließender Übergang zwischen Innen- und Außenraum entsteht. Die Arbeiten der Werkserie werden in einer Performance mit der Künstlerin aktiviert. Gemeinsam mit und für die Kinder erkundet sie Skulptur und Wandmalereien spielerisch. Die Teilnehmer:innen sind eingeladen, Formen nachzuahmen und Details zu entdecken. Die Skulptur darf erklommen werden und soll auch als Körperweiterung erlebt werden – ein Konzept der Künstlerin, das sie als hybride, utopische Verbindung von Mensch und Natur versteht, welche die Trennung von Denken und Fühlen aufheben kann. Nicht nur während der Performance, auch im Kita-Alltag sind die kleinen Besucher:innen dazu eingeladen, Sophie Schmidts Werke zu erkunden. Die Vögel begleiten die Kinder in ihrem persönlichen Transformationsprozess, bis sie schließlich alt genug für den nächsten Schritt und damit selbst flügge werden.

Julia Anna Wittmann





Opernkollektiv DIVA

mit Sophie Schmidt, Angela Stiegler,
Samuel Fischer-Glaser und Nikolai Gumbel

„Ich war so unfassbar aufgeregt schon seit dem Abend vorher und konnte kaum schlafen. Das Gespräch mit Diva, die Taube am Badfenster und das Glück, das mich dabei ergriffen hat (auch ein bisschen der Rosé), hat das unendlich gesteigert. Das, was ich am Schluss gesagt habe in Bezug auf wie es der Diva während Corona geht, das meine ich wirklich so, dass die Diva eine Leidende ist, sich aber mit den anderen Diven dem Moment der Aufführung entgegensehnt. Dieses Gefühl ist sehr stark in mir und macht mich ganz voller Sehnsucht.“ (DIVA)

„Je größer die Diva, desto stärker das Halsweh!“ (DIVA)

2020 haben Samuel Fischer-Glaser, Nikolai Gumbel, Sophie Schmidt und Angela Stiegler das Opernkollektiv DIVA gegründet. Unser gemeinsamer Hintergrund ist die bildende Kunst. Als Opernkollektiv arbeiten wir experimentell und disziplinenübergreifend in künstlerischen Projekten zusammen. Diese Zusammenarbeit mündet in performativen Opern, die verschiedene Medien vereinen.

Die Oper ist Ort künstlerischer Begegnung und stellt für uns ein Medium dar, die bildende Kunst für andere Bereiche wie Literatur, Musik und Theater zu öffnen und fruchtbar zu machen. Unsere Arbeit ist prozessual, die Opernaufführung geht aus einer relativ kurzen intensiven Probenzeit hervor, ein fertiges Skript gibt es davor nie, Textgrundlage und Inhalt entstehen vielmehr ausgehend von unseren Gesprächen und der Arbeit mit dem Material selbst, für Kostüme, Requisiten oder installative Bühnenbilder. In der Probensituation entsteht das Material für die spätere Aufführung.

Dabei ist das Schreiben ein grundlegender Bestandteil unseres Opernkollektivs DIVA. Wir entwickeln eigene Texte, indem wir beispielsweise versuchen, aus dem Körper heraus zu schreiben, anstatt über ihn zu schreiben. Diese Texte bilden dann die Textgrundlage für die Oper, werden vertont und in gesprochenes Wort und Gesang übersetzt. So ist im Fructa space München im Februar 2020 eine Oper über die Haut entstanden mit dem Titel *Sans Soucis* (Sans Soucis ist der Name eines Kosmetikherstellers für Hautcremes). An unseren eigenen Häuten ansetzend, haben wir uns zweite Häute gebaut, in Form von multifunktionalen Kostümen, in denen wir später aufgetreten sind.

Seit 2021 ist der Divenkörper zum Ort unserer Zusammenarbeit geworden. Da Körper immer auch von Sprache bestimmt werden, dies zeigen Körperpolitiken, wollen wir im Ausdruck der Sprache neue Körper produzieren: einen Divenkörper eben, als imaginatives Potential, als weltschaffende Kraft. Der Divenkörper fungiert so immer auch als Metapher für uns als Individuen. Donna Haraways Meta-

pher der Cyborg *f.*, in Abgrenzung zum Cyborg *m.*, die sie in ihrem Manifest für Cyborgs entwirft, stellt für den Divenkörper dabei eine wichtige Denkfigur dar.

Seitdem wir alle an verschiedenen Orten leben, in Venedig, Marseille und München, orientieren wir uns auch an dem Körper der Taube. Diese verbindet uns als geflügelter Körper und besonders als Übermittlerin von Nachrichten. Auch Tauben sind häuslich, kosmopolitisch und teilen sich ihre Lebensräume mit uns. Die Diva ist auf der Suche nach anderen Körpern und deren Möglichkeiten, den menschlichen Rahmen zu weiten. Mit Donna Haraway wollen auch wir artenübergreifende Geschichten erzählen, uns öffnen für neue Verbindungen, für ein Mit-Werden, ein Mit-Werden mit der Taube: „Pigeons, people and apparatus have teamed up to make each other capable of something new in the world of multi-species relationships. (...) Pigeons are competent agents – in the double sense of both delegates and actors – who render each other and human beings capable of situated social, ecological, behavioral, and cognitive practices.“*

Der Divenkörper versammelt verschiedene Städte, versammelt viele Geschichten, hat Flügel und Fühler, macht aus Müllsäcken Kostüme, macht zweidimensionale Figuren zu SchauspielerInnen, macht Erdbeereis und Radicchio zu Mikrofonen und Stimmungsmessern. Er untersucht die Kraft von Vulkanen und klimatischen Veränderungen, untersucht das Potenzial des Käferfühlers und bringt, wie der Saharasand, die Calanques und den Leonrodplatz, Venedig und ein Klassenzimmer in Kontakt. Der Divenkörper kann sich verlieben, weinen und lachen, schreien und fauchen, bellen und seufzen, jubeln und heulen. Der Divenkörper ist bestimmt von Alltäglichem, Beiläufigem, ist dabei aber immer auch ein dramatisch Passionierter, ein Spielender, der alles zur Bühne werden lässt und selbst Bühne wird. Es gibt kein Abseits des Divenkörpers, denn: „Auf ihm schlafen wir, auf ihm wachen wir auf [...]. Wir dringen in ihn ein und werden von ihm durchdrungen.“** (Analog zum organlosen Körper, den Deleuze und Guattari in Tausend Plateaus entwickeln).

* Donna J. Haraway, *Staying with the trouble. Making Kin in the Chthulucene*, Durham and London 2016, Chapter 1: Playing SF with companion species, S. 15f.

** Gilles Deleuze und Felix Guattari (1980), *Tausend Plateaus. Kapitalismus und Schizophrenie*, Berlin 1992, S. 206.

Artist Statement – Opernkollektiv DIVA

Samuel Fischer-Glaser, Nikolai Gumbel, Sophie Schmidt, Angela Stiegler & Leo van Kann als Kamerakörper





Die seitliche Intelligenz der Diva – Im Spangenglobus

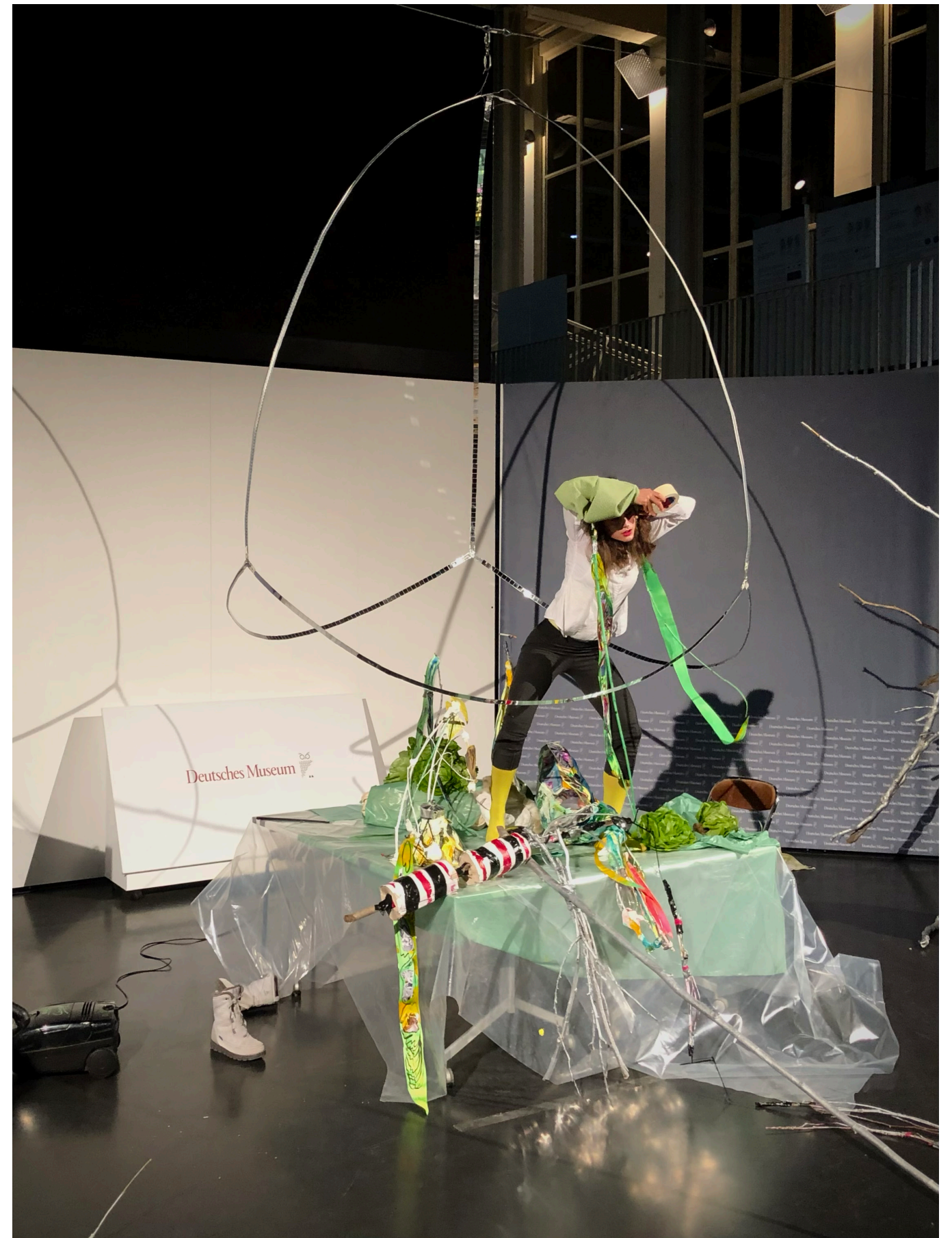
Opernkollektiv DIVA

Opernperformance von und mit Nikolai Gümbel, Samuel Fischer-Glaser, Sophie Schmidt, Angela Stiegler und Lili König im Rahmen der Abschlussveranstaltung „*IGGI: Ingenieur-Geist und Geistes-Ingenieure. Eine Geschichte der Künstlichen Intelligenz in der Bundesrepublik Deutschland*“, Deutsches Museum, München
2023

Fotos: Francois Heitsch, Anjeza Braho

Ausgangspunkt der Performance war ein wissenschaftliches Experiment, das in den 1950er Jahren am Max-Planck-Institut durchgeführt wurde, bei dem ein großer Tauchkäfer auf eine Weltkugel aus sechs kleinen Strohhalmen gesetzt wurde. Das Experiment diente der Beobachtung der neuronalen Aktivität bei der Wahrnehmung von Bewegung und spielte eine Rolle bei der frühen Entwicklung der künstlichen Intelligenz. Indem wir uns von einem linearen Konzept des Fortschritts und der Intelligenz entfernten, bewegten wir uns auf den Seitenpfaden einer seitlichen Intelligenz, die Artgenossen angesichts der gemeinsamen Sterblichkeit miteinander verwebt. So wie der große Tauchkäfer die Bühne betritt, nimmt auch der Weberknecht eine zentrale Rolle ein und erinnert an die unterdrückten Weber des schlesischen Weberaufstandes im 19. Jahrhundert. Mit Pelzmützen steht das Forscherteam vor einem Meer aus schmelzenden Eisschollen.

Nikolai Gumbel





AUFBAU vor der Oper

Angela	Sophie	Nikolai	Samuel
		Leiter aufstellen	
Spangenglobus reintragen + aufhängen	Spangenglobus reintragen + aufhängen	Spangenglobus reintragen + aufhängen	Spangenglobus reintragen + aufhängen
Alle Vier: 2 Tische reintragen	Alle Vier: 2 Tische reintragen	Alle Vier: 2 Tische reintragen	Alle Vier: 2 Tische reintragen
Tisch eindecken			
		Folie als Tischdecke	Folie Als Tischdecke
	Käfer + Beine auf den Tisch mit Tischdecke		
		Hut auf den Tisch	Seidenraupenanzug in grüner Folie versteckt, drauf der Salat drapiert
Laptop aufklappen+ Tasche + HDMI Kabel anstecken + Sound > LADEKABEL EINSTECKEN		Roadjack Soundanlage auf die Bühne fahren + einschalten + Handy Angela dazulegen	
1 Stuhl	1 Stuhl mit Staubsauger	1 Hocker	1 Hocker
> KABEL von Staubsauger EINSTECKEN!!!			
Kurz CHECKEN, ob alles aufgebaut ist			
Je 1 Klebeband als Armreif nehmen	Je 1 Klebeband als Armreif nehmen	Je 1 Klebeband als Armreif nehmen	Je 1 Klebeband als Armreif nehmen
Beine: Jede/r nimmt seine zwei Beine legt sie auf die Bühne, danach gehen alle zum Tisch und setzen sich	Beine: Jede/r nimmt seine zwei Beine legt sie auf die Bühne, danach gehen alle zum Tisch und setzen sich	Beine: Jede/r nimmt seine zwei Beine legt sie auf die Bühne, danach gehen alle zum Tisch und setzen sich	Beine: Jede/r nimmt seine zwei Beine legt sie auf die Bühne, danach gehen alle zum Tisch und setzen sich
Die Oper beginnt.			





Divella

Opernkollektiv DIVA

Performance und Film von und mit Nikolai Gumbel, Samuel Fischer-Glaser, Sophie Schmidt und Angela Stiegler

Opernvideo, FullHD, Sound, Farbe, 17:31 min, Kamera: Leo van Kann

Musikalische Beratung: Lili König

Palazzo Barbarigo della Terrazza, Venezia

2022

Link zum Trailer (Ascensore): <https://vimeo.com/598727969>

Ganzer Film: <https://vimeo.com/722138040/eedfed527c>



Open the kitchen



When my heart wouldn't wake



how this is a real goodbye



Oh ship, oh ship, we have to say goodbye





Shipping out

Filmscreening und Gespräch mit Alexander Kluge
Knust Kunz Gallery Editions, München
2022

Fotos: Thomas Splett

Film von und mit Nikolai Gümbel, Samuel Fischer-Glaser, Sophie Schmidt und Angela Stiegler
Opernvideo, FullHD, Sound, Farbe, 17:31 min, Kamera: Leo van Kann
Musikalische Beratung: Lili König
2022

Ganzer Film: <https://vimeo.com/722138040/eedfed527c>

TAUBE **DOVE**

Es gab eine Zeit, da waren wir froh
Tauben zu sein!

Doch durch Venedig geht nun die
Klage für immer vertrieben zu sein.

Jetzt ist es klar, wir müssen gehen,
Möwen beherrschen nun unser Land.
Aber mein Kind, weißt du es noch
wie schön es war, damals al Bar.

Auf dem Campo San Polo da trafen
wir uns, dieser Campo stand in
unserer Gunst.
Brioche von den Tellern zu essen, das
war dort unsere Kunst.
Im schimmernden Federkleid, kein
Kellner kam soweit, und spann deine
Flügel auf, flieg zur Madonna rauf.

MÖWE **SEAGULL**

Kommt heraus, kommt heraus,
Wir sind in eurem Haus!
Wir haben euer Haus besetzt
Und unsre Schnäbel sind gewetzt!

**There was a time when we were glad
to be doves!
But Venice is filled with lamentations,
for we have been cast out,**

**It's clear now, we have to leave, seagulls
are the new masters of our land,**

**But my child, do you remember how
sweet it was al bar,**

**On Campo San Polo we'd meet, this
campo was in our favor,
Eating brioches from plates, that was
our craft there,
In shining feathers, no waiter could
catch us, spread your wings and fly up to
the Madonna.**

**Come out, come out,
We're in your house!
We have occupied your house
And our beaks are sharp,**

TAUBE **DOVE**

Mein Kind schau auf, hier in die
Höh, Spitzbögen wirst du dann
nicht mehr sehen.

Auch Sant Erasmo der ist dann fort,
ach der Radicchio der wächst ja dort.

Ja ich sehe uns noch über San
Marco fliegen, und uns dann in den
Wogen der Lagune wiegen. Und mio
Marito, in der Frari vermält, das ist
doch alles was in Venedig zählt.

MÖWE **SEAGULL**

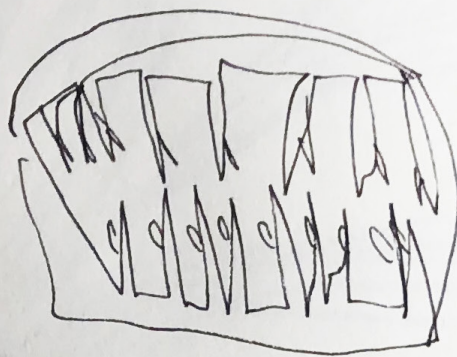
Es wird fein, so fein,
Wir stellen euch ein!
Wir stellen euch alles,
Sozialversicherung,
Hausratsversicherung,
Krankenversicherung,
Haftpflichtversicherung,
Rentenversicherung,
Fahrradversicherung,
Ehegattensplitting und Mindestlohn.

Wir sind froh,
Ihr seid froh,
Jeden Sonntag ist Sonntag und so.
Und was abfällt von unserem Tisch
Landet auf eurem ganz frisch.

**Look up, my child, up to the skies,
there will be no more arches for you
to see,
Sant' Erasmo, too, will be gone, oh
the radicchio grows there,
I still see us soaring over San Marco
and resting on the lagoon's waves,
And my beloved, betrothed at the
Frari, that's all that counts in
Venice,**

**It will be great, so great,
We'll give you employ!
We'll give you everything,
Social security,
homeowner's insurance,
Health insurance,
liability insurance,
Pension insurance,
cycle insurance, Split income
taxation and minimum wage,
We're so glad,
You're so glad,
Every Sunday's a Sunday and that,
And the crumbs from our table
Fall right onto yours,**

Szenographie:
zwei Piratenschiffe
mit Handhabe weil es so viele
zeigen gibt.



Das Schiff
soll am
Aufiss
unweit
haben
am Anfang!

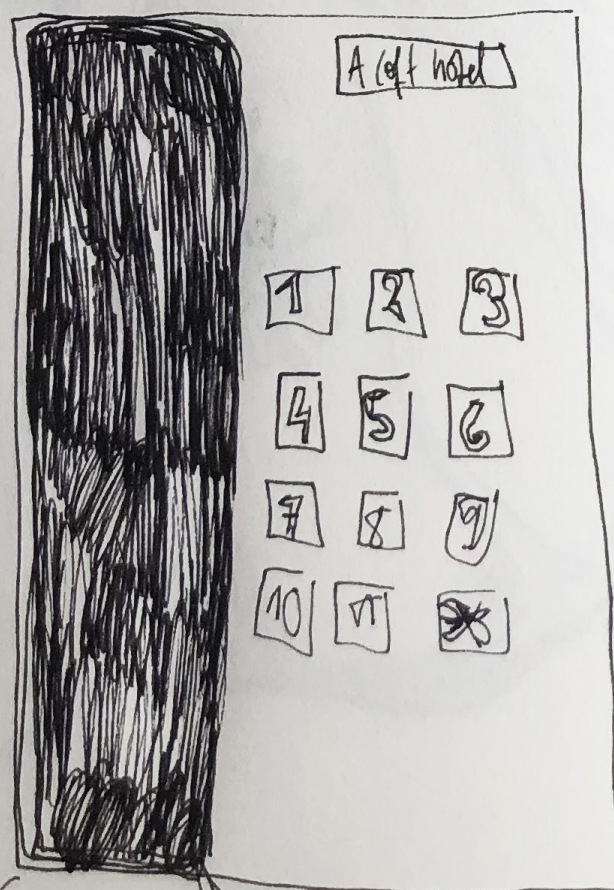
Telefon
Bau
für die
Gespräche?

Mit lange Schürke
im Belt sich im
Gespräch verliere

I had teach in
my mesh am
Kongs!

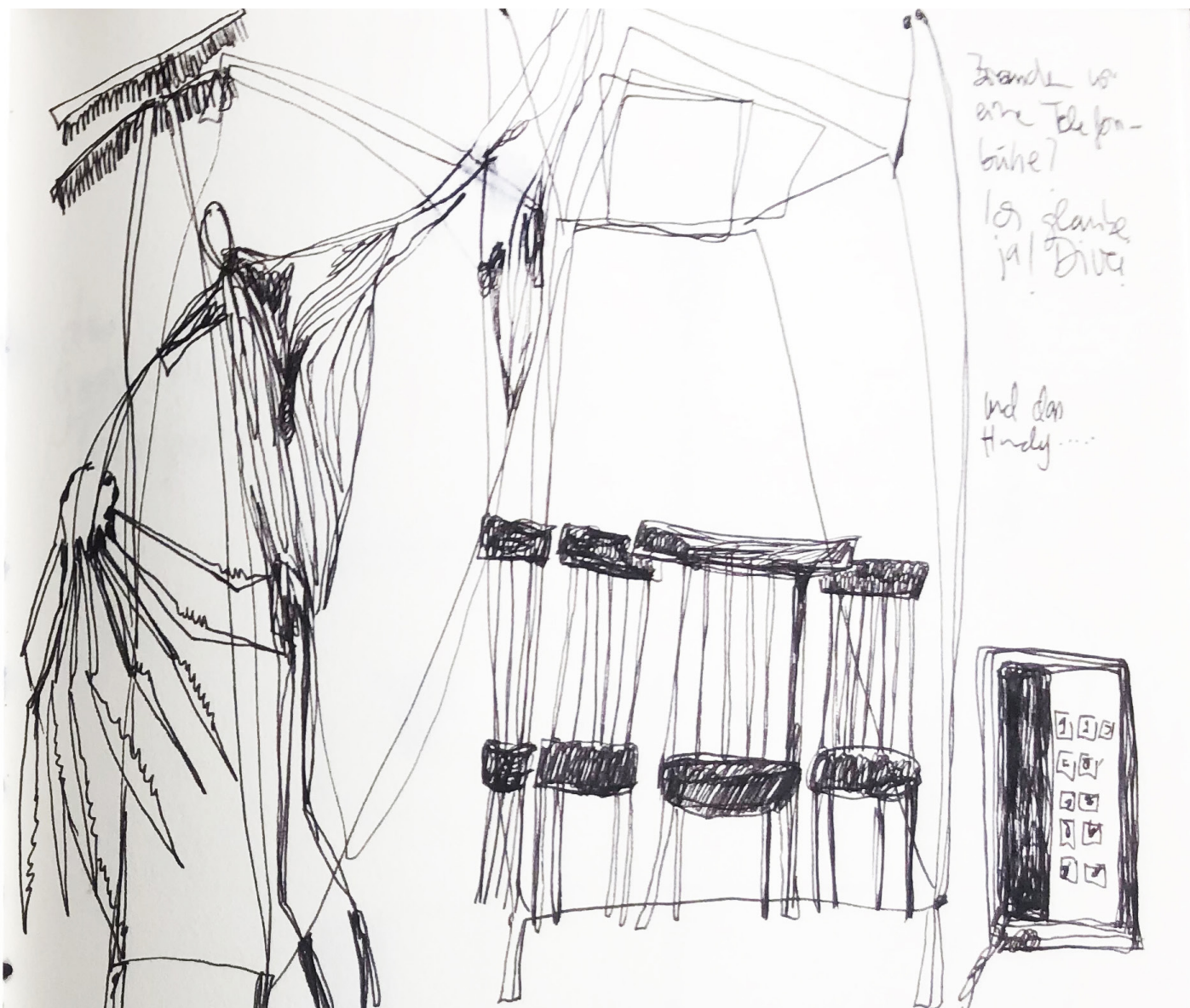
Telefonleid?
Das wird vom
sich weidhafte
Telefonat.

Und c'u Hafiss...
und das Telefon.
ender es klingt
meine Diva
du bist dran.
alle Bange alle
Sorgen sind unüber
weil ich zittere dich
am Ende kann.



Und dann
ich war
jung
Surabaya

Zeile
wählen kann.



Brande vor
am Telephon-
bühne?
Ich glaube
ja! Diva

Und das
Handy...



Tassen und
Gläser

Piratenlied von den
Tausend Zungen und dem
chinesischen Meer

Surabaya Johnny wann
bist du so

Es wird eine Gefährlich Fahrt werden
Zwei Schiffe gespannt
und ein Telefongespräch.



Schlagung mit Tischkredit.
durch den Tisch in die Knie



Tischung: Ein Reisebericht über die Beschneidung des Vesuvs

Opernkollektiv DIVA
Opernperformance von und mit Samuel Fischer-Glaser, Nikolai Gümbel, Sophie Schmidt und
Angela Stiegler
Musikalische Beratung: Lili König
Lothringer 13 Halle, München
2022
Fotos: Constanza Meléndez

Link zur Performancedokumentation: <https://vimeo.com/524308299>





Eine Tendenz ist festzustellen: Am Fuße des Vesuvs geht es recht passioniert und fleischig zu. Ob bei Truthähnen oder Grillen. Auch mein Fleisch wurde dicker, die Haut spannt mehr.

Nun kurz noch etwas zu den Zusammenhängen, bevor es dann wieder hoch auf den Vesuv geht, also zum Krater hoch, zur Krone, zum Haupt, zum offenen Mund. Also nun zum San Gennaro und allem damit Verbundenem. In den Katakomben liegt er. Zusammen mit den Schädeln von wichtigen Persönlichkeiten wie der Principessa von Neapel, die viele Dukaten hinterlassen hat. Der Vesi und der Genni sind aufs engste verknüpft. Sie haben miteinander kommuniziert, damals, als er ausbrach, der Vesi, und heuer hat der Genni wiederum geblutet. 2020 wurde sein Blut wieder flüssig, wie die Lava, so dass die Menschen im Jahr von Corona doch Glück haben werden. Es ist sehr wichtig zu sagen, dass dieses Blut auch Menstruationsblut sei. Er sei nämlich ein femminiello, der Gennaro. Sein Blut sei das Blut eines Märtyrers vermischt mit dem Blut seiner eigenen Menstruation. Auch der Nietzsche ist ein Gennaro-Fan, wen wundert's, wir sind es ja auch! Dem Gennaro sind diese albernsten Unterschiede zwischen Mann und Frau überflüssig vorgekommen, er ist Mann und Frau zugleich. Er ist auch der Heilige der Androgynen. Das wurde uns in der Kirche nicht erzählt, aber ich habe es rausbekommen und auch irgendwie gespürt, weil mich sein Blut im Dom so magisch angezogen hat.

Meine Diven, viel gibt es nicht zu berichten dann von oben selbst, also auf dem Vesuv, meine ich. Dort oben überlassen sich die Dinge sich selbst und was sollte ich berichten. Letztlich war das der Ausgangspunkt meines Schreibens an euch, die Besteigung des Vesuvs zum Krater hoch. Es bleibt noch folgendes zu bemerken:

1. Mathilde de la Mole hätte den Kopf von Julian im Vesuvkrater begraben sollen, das wäre festlicher und dramatischer gewesen, Matilde ist ja von Dramatik und so besessen, aber das erwähnte ich bereits, denn sie hat eine mittelalterliche Seele.
2. In Vico fällt die Sonne schwer ins Meer. Es gibt keinen weichen Übergang zwischen Himmel und Erde wie in Venedig, es ist ein Fallen!
3. Diven, wisst Ihr schon, dass hier mit Heiligen Werbung gemacht wird? Neben der Fleischwerbung hängen die Heiligen mit großen Werbetiteln.
4. Die Beschneidung des Vesuvs wird sich noch in diesem Jahr vollziehen, Schneekanonen sind um den Krater rand herum bereitgestellt, und bereits Mitte August kühlen die Temperaturen von 30 Grad auf null Grad ab.
5. Die Kristallgröße wird gerade im Labor vermessen.

Textauszug Reisetagebuch - Opernkollektiv DIVA



Sans Souci: Erster Akt der Oper *Über die Tragik des menschlichen Körpers*

Opernkollektiv DIVA

Opernperformance von und mit Samuel Fischer-Glaser, Nikolai Gumbel, Sophie Schmidt,
Angela Stiegler und Quirin Brunmaier

fructa, München

2020

Fotos: Mathias R. Zausinger



ARIE Sans Souci SOPHIE, 31.1.2020

Meine Stirnhaut ist heute ganz gespannt. Bis zum Haar, dort wird es dann ruhiger. Meine Creme »Sans Souci« hat geholfen, die Stirnhaut dicker zu machen. Ein Überzug wie beim gekochten Ei das Häutchen. Ein rundes Ziehen kreist um das Auge zum Nasenflügel hoch, dann kitzelt es ein wenig bei den Löchern, wo Luft reingeht. Die Luft spüre ich als Pünktchengrippeln an den Lochrändern, während meine Knie aufliegen auf dem kalten Steinboden. Der geht in die Beine rein und zieht sich in meine Oberschenkel hoch. Ich spüre, wie jetzt aus der Nase so ein Lufthauch auf das Papier geht. Luft mit Nasenringkitzeln, Luft, die jetzt auf dem Papier liegt, und meine schreibende Hand streicht darüber, aber sie wird sich im Raum verteilen und wieder ganz vermischt in mich kommen, später. Der Boden mit dem Knie drauf geht bis vor die Türe, Bodenhaut, die zu ist, keine Löcher hat, wie meine Stirnhaut oft. Dieser Boden wird dann zur Leonrodstraße da draußen. Ich höre das Ingwerwasserglas, wie es abgestellt wird auf dem kalten Boden, der jetzt schon in meinen Beinen ist. Die Hüfthaut schmiegt sich an die Heizung, Wärme zieht hoch in meine Achseln. Dort ist nasse Haut, wo sich Oberarm und Busen berühren, dort in der Mulde, in der Höhle.

ARIE Häute anziehen wie Kleider ANGELA, 31.01.2020

In die Haut eines Anderen schlüpfen.

Häute anziehen wie Kleider.

In fremde Haut schlüpfen wie in ein Kleidungsstück.

Sich verwandeln, eine Haut ablegen, rausschlüpfen, um in das nächste Stadium zu gelangen, wie eine Raupe oder wie eine Schlange.

Neulich habe ich über Kostüme nachgedacht, die man nur mit Hilfe eines anderen anziehen oder tragen kann. Das knüpft an Gedanken des Utopisten Charles Fourier an (Die Freiheit in der Liebe, 1817).

ARIE Fingerauge NIKOLAI, 31.01.2020

Haut, die Schichten unter den Schichten, die Venen darunter.

Gefäße, die zur Hand verlaufen, blau, violett.

Der Blick durch die Haut hindurch, die kleinen Linien, Verzweigungen und Falten, Stellen, an denen sich die Haut erinnert.

Die Haut öffnet sich an der Fingerspitze. Ein Schlitz, ein Spalt, ein Auge.

Der Fingerabdruck, ein Fingerauge.

Textauszüge aus der Oper
Über die Tragik des menschlichen Körpers,
Erster Akt, Sans Souci







Cyborgprozession

Technical University (TUM), Munich
Performance
2022
Fotos: Thomas Splett & Nikolai Gumbel



Cyborgprozession von der TUM zu den Propyläen des Königsplatzes in München

Die Cyborgprozession hat im Sommer 2022 stattgefunden und ist als transdisziplinäres, künstlerisches Projekt zu verstehen, das im Rahmen des Seminars „Cyborg-Architektur als utopische Körper“ im Department Gender Studies in Architektur an der TUM München zusammen mit Lili König (Gesang) und den Studierenden des Lehrstuhls für Architektur erarbeitet wurde.

Die Cyborgprozession führt von der TUM zu den Propyläen am Königsplatz. Dort werden die Säulen der Propyläen neu getauft, umgetauft. Eine *Taufmaschine zum Atmen auf Rädern* wird für das Ritual der Taufe benutzt. Zwischen den Säulen werden Fäden gespannt, Fadenspiele mit tentakulären Artgenossinnen (vgl. Donna J. Haraway „Unruhig bleiben. Die Verwandtschaft der Arten im Chthuluzän“, 2018) können gespielt werden. Am Ende der Prozession versammeln wir uns in der Propyläenhalle und singen zusammen „dona nobis pacem“.

Ausgangspunkt für die Cyborgprozession ist der Körper und sein utopisches Potenzial zur Verwandlung.

Der menschliche Körper fungiert in der abendländischen Tradition als Maßstab für die Konzeption und Wahrnehmung von Räumen und Architektur. Die an der Antike orientierte klassizistische Architektur macht den männlichen Körper zu ihrem Maßstab und damit einhergehend den Menschen zum Maß aller Dinge. Im Seminar haben wir uns kritisch mit dieser abendländischen Konzeption und Tradition von Körper auseinandergesetzt, über alternative Körperkonzepte nachgedacht und diese auf einen utopisch-architektonischen Körper übertragen. Im Taufakt in den Propyläen wird Homo in Humus umbenannt (vgl. Haraway, 2018), um Menschsein als artenübergreifendes Mitsein zu begreifen. Mitsein als Verbundensein mit den Tentakulären, den erdig Nacheinandergreifenden, nicht mit den Himmelsgöttern und ihren Fortschrittsideen. Gesucht wurden neue und andere Formen des sozialen Miteinanders, eine Kommunikation der Teilhabe, die Hierarchien überwindet und viele und vieles integriert.

Feministische Ansätze von Theoretikerinnen wie Rosi Braidotti, Karin Harrasser, Ursula K. Le Guin, Silvia Federici und Donna Haraway haben uns dabei befeuert.

So wurden dem humanistischen Körperkonzept hybride, partizipative, und queere Körper als Maßstab für Architektur entgegengestellt. Mit diesen neuen, anderen Körpermaßstäben sind wir dem Königsplatz in München, seiner klassizistischen Architektur wie auch seiner nationalsozialistischen Geschichte gegenübergetreten, um das im neuen Maßstab eines Cyborg-Körpers enthaltene utopische Potenzial freizusetzen. Die Denkfigur „die Cyborg“, die Donna Haraway in ihrem „Cyborg-Manifest“ von 1985 entwirft, galt dabei als Anhaltspunkt.

Sophie Schmidt



Sophie Schmidt
Isartalstraße 45a
80469 München

Studio Sophie Schmidt
Baumstraße 8b
80469 Munich
Germany

sophman@gmx.de
<http://sophieschmidt.info/>